

Schriftliche Stellungnahme von Snap

II. Hearing der Expertenkommission „Kinder-und Jugendschutz in der digitalen Welt“

13. Februar 2026

I. Einleitung

Snap begrüßt die Möglichkeit, einen Beitrag zur Arbeit der Unabhängigen Expertenkommission „Schutz von Minderjährigen in der digitalen Welt“ zu leisten. Wir unterstützen das Ziel der Kommission, gemeinsam Ansätze zu identifizieren und voranzutreiben, die eine sichere und gesunde Nutzung digitaler Umgebungen durch Minderjährige ermöglichen sollen. Dieses Ziel ist angesichts der zunehmend zentralen Rolle, die digitale Dienste im Alltag von Teenagern und jungen Menschen spielen, sowohl legitim als auch unerlässlich.

Gleichzeitig ist Snap der Ansicht, dass ein wirksamer Schutz von Minderjährigen auf einem realistischen Verständnis der Gestaltung digitaler Dienste, ihrer tatsächlichen Nutzung durch junge Menschen und der konkreten Risiken in der Praxis beruhen muss. Digitale Umgebungen sind weder einheitlich noch statisch. Verschiedene Dienste setzen Nutzer je nach ihrer zugrunde liegenden Gestaltung, Funktionalität und Nutzungsmuster unterschiedlichen Arten und Graden von Risiken aus. Daher besteht bei politischen Initiativen, die auf groben Kategorisierungen oder einheitlichen Maßnahmen beruhen, die Gefahr, dass die zugrunde liegenden Ursachen potenzieller Schäden übersehen werden und in einigen Fällen sogar die angestrebten Ziele untergraben werden.

Die Rechte Minderjähriger auf Schutz müssen daher neben ihren Rechten auf Teilhabe, Zugang zu Informationen, freie Meinungsäußerung und soziale Kontakte berücksichtigt werden. Digitale Dienste sind nicht nur Risikoquellen, sondern auch unverzichtbare Räume für die Kommunikation mit Freunden und Familie, den Zugang zu Informationen, die Teilnahme am kulturellen Leben und das bürgerschaftliche Engagement. Politische Maßnahmen zur Verbesserung der Online-Sicherheit für Minderjährige, die diese positiven Aspekte nicht ausreichend berücksichtigen, können zu unbeabsichtigten Folgen führen, darunter der vollständige Ausschluss junger Menschen aus digitalen Räumen, anstatt diese Räume sicherer, gesünder, stärker auf das Wohlbefinden ausgerichtet und besser auf ihre altersspezifischen Bedürfnisse abgestimmt zu machen.

In dieser Stellungnahme legt Snap seine Sichtweise dar, wie technische, regulatorische und pädagogische Maßnahmen so kombiniert werden können, dass die Sicherheit deutlich verbessert wird und gleichzeitig die Möglichkeiten junger Menschen zur digitalen Teilhabe erhalten bleiben.

II. Über Snap: Überblick über die Plattformarchitektur, Schutzmaßnahmen für Minderjährige und Initiativen für digitales Wohlbefinden

Snap betreibt Snapchat, eine Plattform, die bewusst anders als traditionelle soziale Medien gestaltet ist. Snapchat ist ein visueller Messaging-Dienst, dessen Hauptzweck darin besteht, mit Freunden und Familie in Verbindung zu bleiben und Beziehungen zu pflegen, und nicht darin, neue Leute kennenzulernen oder durch einen öffentlichen Feed zu scrollen. Bei der Gründung von Snapchat haben wir bewusste Designentscheidungen getroffen, um die Verbreitung von Falschinformationen oder potenziell schädlichen Inhalten zu verhindern, darunter die Moderation von Nutzerinhalten, bevor sie ein großes Publikum erreichen können¹. „Flüchtigkeit“ [Ephemerality] und Datenschutz waren schon früh Grundsätze von Snapchat, die die Natur realer Gespräche zwischen Freunden widerspiegeln. Unabhängige Studien haben die positiven Auswirkungen unserer Designentscheidungen bestätigt², und unsere umfassenden Risikobewertungsberichte zum Digital Services Act (DSA) haben ebenfalls hervorgehoben, wie das Design von Snapchat dazu beiträgt, identifizierte Risiken zu mindern³. In Deutschland hat Snapchat monatlich etwa 19 Millionen aktive Nutzer:innen.

Die Sicherheit und das Wohlergehen minderjähriger Teenager auf unserer Plattform waren für Snap schon immer eine zentrale Priorität und ein zentraler Design-Grundsatz für den Betrieb von Snapchat. Unser „Safety-by-Design“-Ansatz umfasst strenge Datenschutz-Standard-Einstellungen für minderjährige Nutzer:innen, schränkt den Kontakt zu unbekannten Erwachsenen ein und setzt proaktive Erkennungs- und Entfernungsmassnahmen für Inhalte und Konten ein, die gegen unsere Community-Richtlinien verstoßen. Beispielsweise bieten wir keine Option für öffentliche Profile für Minderjährige unter 16 Jahren an. Öffentliche Stories von 16- und 17-Jährigen werden Nutzer:innen empfohlen, die bereits ihre Freunde oder Follower sind, sowie anderen Nutzer:innen, mit denen sie gemeinsame Freunde haben. Die Standortfreigabe ist standardmäßig deaktiviert und auf Freunde beschränkt. Nutzer, einschließlich Minderjähriger, können nicht mit Personen chatten, die sie nicht ausdrücklich als Freunde hinzugefügt haben oder die nicht in ihren Telefonkontakten gespeichert sind. Wir investieren außerdem intensiv in manuelle Überprüfungen und automatisierte Erkennungssysteme, um potenziell schädliche Inhalte, darunter illegale oder altersunangemessene Inhalte, zu identifizieren und zu bekämpfen, bevor sie minderjährige Nutzer:innen erreichen.

Snap legt auch großen Wert auf die Stärkung der Eltern. Wir möchten Eltern die notwendigen Informationen zur Verfügung stellen, damit sie die Aktivitäten ihrer Teenager besser verstehen können, ähnlich wie sie es im realen Leben tun, damit sie sich besser in der Lage

¹ Während der Bundestagswahlen 2025 konnten wir keine Tendenz zu schädlichen Falschinformationen auf Snapchat beobachten. Seit unserem Beitritt zum EU-Verhaltenskodex gegen Hassrede im Jahr 2018 gab es während aller Monitoring-Runden des Kodex keine Meldungen zu Snapchat von den über 30 teilnehmenden NGOs.

² Eine Studie der [Universität Amsterdam](#) ergab, dass die Nutzung von Snapchat mit stärkeren sozialen Bindungen verbunden war und keinen signifikanten Einfluss auf das Selbstwertgefühl hatte. In ähnlicher Weise ergab die [Future Proofing Study](#), Australiens größte Längsschnittstudie zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen, dass eine längere Nutzungsdauer von Snapchat nicht signifikant mit psychischen Symptomen in Verbindung stand, was auf die Art und Weise zurückgeführt wurde, wie Snapchat genutzt wird.

³ Den DSA-Risikobewertungsbericht 2024 von Snap finden Sie [hier](#).

fühlen, mit ihren Teenagern über sicherere und gesündere Online-Gewohnheiten zu sprechen. Über die In-App-Tools von Snapchat, das Family Center, können Eltern und Erziehungsberechtigte sehen, mit wem ihre Teenager auf Snapchat kommunizieren (und wer mit ihnen kommuniziert), wichtige Sicherheitseinstellungen überprüfen, bereits aktive Inhaltskontrollen verbessern und Bedenken direkt an die Sicherheitsteams von Snap melden. Diese Tools sind so konzipiert, dass sie die reale Dynamik der Elternschaft widerspiegeln, indem sie Einblicke und Übersicht bieten und gleichzeitig die Privatsphäre der Teenager respektieren. Wir haben kürzlich wichtige Updates für das Family Center eingeführt, darunter neue Einblicke für Eltern und Erziehungsberechtigte darüber, wie ihre Teenager ihre Zeit auf Snapchat verbringen, z. B. die durchschnittliche tägliche Nutzungsdauer des Dienstes in der vergangenen Woche, aufgeschlüsselt nach den zentralen Bereichen der App, sowie zusätzliche Informationen zu neuen Snapchat-Kontakten, darunter, ob ein neuer Kontakt gemeinsame Freunde oder Telefonbuchkontakte hat. Dies hilft Eltern besser zu verstehen, wie neue Kontakte entstehen, und erleichtert sinnvolle Gespräche innerhalb der Familie über digitale Sicherheit.⁴

Unsere Bemühungen basieren auf Konsultationen mit unabhängigen Expert:innen und Wissenschaftler:innen für Kindersicherheit, darunter dem “Safety Advisory Board” von Snap, das gegründet wurde, um Snap zu schulen, herauszufordern, Probleme anzusprechen und zu beraten, wie die Snapchat-Community am besten geschützt und ein Gegengewicht zu den von Online-Gefahren dominierten externen Rahmenbedingungen geschaffen werden kann⁵. Darüber hinaus arbeitet Snap eng mit Partner:innen im Bereich der Online-Sicherheit auf nationaler Ebene zusammen und konsultiert diese regelmäßig, unter anderem in Deutschland, wo Snap seit langem Mitglied der FSM e.V. (Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter) ist.

Wir konsultieren auch junge Menschen selbst. Im Juni 2025 haben wir erstmals den neuen Europäischen Rat für digitales Wohlbefinden von Snap einberufen, in dem Teenager im Alter von 13 bis 17 Jahren und ihre Eltern/Begleitpersonen zusammenkamen, um ihre Perspektiven auf das digitale Leben von heute und ihre Wünsche für sicherere, positivere und lohnendere Online-Erfahrungen auszutauschen⁶. Dieses Treffen förderte interessante und konstruktive Gespräche zu Themen, die von Online-Fallstricken und Tools für Eltern bis hin zu den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen digitalen und persönlichen sozialen Dynamiken reichten. Die Ratsmitglieder diskutierten die Bedeutung der psychischen Gesundheit und die damit verbundenen Routinen, die sie für sich selbst geschaffen haben. Sie betonten auch, wie wichtig es ist, angemessene soziale Normen zu etablieren und einzuhalten, um gesellschaftliche Probleme wie Mobbing und Hassreden anzugehen.

Snap leistet auch einen Beitrag zur Forschung im Bereich digitales Wohlbefinden und unterstützt die laufenden Bemühungen zur Stärkung der Evidenzbasis für politische Diskussionen zum Schutz von Minderjährigen im Internet. Dazu gehört auch der Digital

⁴ Weitere Informationen zum Family Center von Snapchat finden Sie [hier](#).

⁵ Weitere Informationen zum Safety Advisory Board von Snap finden Sie [hier](#).

⁶ Weitere Details zu Snap's Rat für Digitales Wohlbefinden finden Sie [hier](#).

Well-Being Index (DWBI) von Snap⁷, eine Längsschnittstudie in sechs Ländern, darunter Deutschland, die das Online-Wohlbefinden der Generation Z über Plattformen, Dienste und Geräte hinweg untersucht, ohne sich dabei speziell auf Snapchat zu konzentrieren. Wir werden die Ergebnisse des aktuellen DWBI-Forschungszyklus (Jahr vier) am Safer Internet Day 2026 veröffentlichen und würden uns freuen, relevante Erkenntnisse mit dieser Expertenkommission zu teilen, um ihre Arbeit zu unterstützen.

III. Ein risikobasierter Ansatz zum Schutz Minderjähriger in digitalen Diensten

Snap unterstützt nachdrücklich einen risikobasierten Ansatz zum Schutz Minderjähriger im Online-Raum. Dieser Ansatz ist bereits fest in den umfassenden und robusten Rechtsrahmen der EU eingebettet, insbesondere durch die DSA, der seit Februar 2024 für alle Online-Intermediäre und seit August 2023 für sehr große Online-Plattformen (VLOPs), darunter Snapchat, gilt.

Gemäß dem DSA sind Online-Plattformen verpflichtet, Verantwortung für die durch ihre Dienste verursachten Risiken zu übernehmen. Für VLOPs wie Snapchat umfasst dies die Verpflichtung, gemäß Artikel 34 DSA regelmäßig dienstspezifische systemische Risikobewertungen durchzuführen, die ausdrücklich Risiken für Minderjährige umfassen, einschließlich Risiken im Zusammenhang mit potenziell schädlichen Inhalten, unsicheren Interaktionen und potenziellen negativen Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden. Auf der Grundlage dieser Bewertungen sind VLOPs verpflichtet, angemessene, verhältnismäßige und wirksame Maßnahmen zur Risikominderung zu ergreifen und deren Wirksamkeit gemäß Artikel 35 DSA kontinuierlich zu bewerten. Diese Verpflichtungen werden durch umfangreiche Transparenz- und Berichtspflichten sowie unabhängige Audits ergänzt.⁸

Eine zentrale Stärke des risikobasierten Ansatzes der DSA, die sich auch in den Leitlinien zum Schutz Minderjähriger in Artikel 28 widerspiegelt, besteht darin, dass er auf der Erkenntnis beruht, dass die Risiken für Minderjährige nicht gleichmäßig über das digitale Ökosystem verteilt sind. Die Art und Schwere der Risiken hängen in erheblichem Maße davon ab, wie ein Dienst gestaltet ist und wie er in der Praxis genutzt wird. Dienste, die sich auf unmoderierte öffentliche Feeds und algorithmische Verstärkung konzentrieren, weisen grundlegend andere Risikoprofile auf als Dienste, die sich in erster Linie auf die private Kommunikation zwischen Personen konzentrieren, die sich bereits in der physischen Welt kennen. Ein risikobasierter Ansatz ermöglicht es politischen Entscheidungsträger:innen und Regulierungsbehörden, diese Unterschiede zu berücksichtigen, anstatt alle digitalen Dienste gleich zu behandeln oder davon auszugehen, dass identische Maßnahmen zu gleichwertigen Ergebnissen in Bezug die Verbesserung von Online-Sicherheit führen.

Aus Sicht von Snap ist diese Unterscheidung für die Konzeption wirksamer und verhältnismäßiger Maßnahmen zum Schutz Minderjähriger im Online-Raum von entscheidender Bedeutung. Die Anwendung einheitlicher Beschränkungen auf Dienste mit deutlich unterschiedlichen Architekturen und Risikoprofilen kann die Aufmerksamkeit von den

⁷ Weitere Informationen zum Digital Well-Being Index von Snap finden Sie [hier](#).

⁸ Snap hat eine positive Bewertung beim externen DSA Audit 2025 ohne Beanstandungen oder Ausnahmen erhalten.

spezifischen Dynamiken ablenken, die am engsten mit konkreten Schäden verbunden sind, wodurch es schwieriger wird, Ressourcen dort einzusetzen, wo sie am wirksamsten sind.

Dieser Zusammenhang ist besonders relevant, wenn politische Ansätze in Betracht gezogen werden, die auf weitreichenden Zugangsbeschränkungen oder gesetzlichen Altersgrenzen für ganze Kategorien von Online-Diensten beruhen. Obwohl solche Ansätze oft durch berechtigte Bedenken motiviert sind, sind die verfügbaren Erkenntnisse über die Auswirkungen sozialer Medien und die zugrunde liegenden Ursachen von Online-Risiken nach wie vor nicht schlüssig. So ist beispielsweise eine von der Europäischen Kommission angekündigte EU-weite Bewertung der Auswirkungen sozialer Medien auf Minderjährige bislang noch nicht abgeschlossen⁹. Ohne eine klar definierte Problemstellung und eine solide Evidenzbasis besteht die Gefahr, dass Maßnahmen ergriffen werden, die nicht ausreichend auf die tatsächlichen Gefährdungen zugeschnitten sind.

Aktuelle internationale Erfahrungen deuten zudem darauf hin, dass pauschale Zugangsbeschränkungen in der Praxis wahrscheinlich nicht die beabsichtigten Ergebnisse erzielen. Erste Beobachtungen aus Australien zeigen, dass pauschale altersbasierte Zugangsbeschränkungen dazu führen können, dass Jugendliche auf alternative Dienste ausweichen, die nicht unter diese Beschränkungen fallen und möglicherweise geringere Schutzstandards bieten¹⁰. Eine ähnliche Dynamik wurde in Frankreich im Zusammenhang mit Altersüberprüfungsanforderungen für pornographische Websites beobachtet, wo die Nachfrage nach VPN-Diensten Berichten zufolge innerhalb kürzester Zeit nach der Sperrung des Zugangs dramatisch angestiegen ist¹¹. Diese Erfahrungen unterstreichen, wie wichtig es ist, nicht nur die formalen Ziele einer Maßnahme zu bewerten, sondern auch ihre Erfolgsaussichten, ihre praktische Wirksamkeit sowie ihre Auswirkungen auf das Nutzerverhalten.

Es besteht zudem die Gefahr, dass weitreichende, dienstunabhängige Beschränkungen unbeabsichtigte systemische Auswirkungen haben. Insbesondere Maßnahmen, die den Zugang unabhängig von der Ausgestaltung der Dienste oder ihrer Sicherheitsfunktionen beschränken, können die Anreize für Plattformen schwächen, in Sicherheit durch Design, Risikominderung und altersgerechte Produktentwicklung zu investieren. In solchen Fällen könnte sich das regulatorische Signal von der Förderung kontinuierlicher Verbesserungen der Online-Sicherheit hin zur bloßen Einhaltung von Ausschlussmaßnahmen als primärem politischen Instrument verschieben, was letztlich das Schutzniveau für Minderjährige im gesamten digitalen Ökosystem verringern könnte.¹²

⁹ Im Juli 2024 [kündigte](#) die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, an, dass die Kommission die erste europaweite Untersuchung zu den Auswirkungen sozialer Medien auf das Wohlbefinden junger Menschen durchführen werde. Nach unseren Informationen ist diese Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

¹⁰ Siehe [hier](#).

¹¹ Siehe [hier](#).

¹² Siehe [den offenen Brief](#), der von über 140 australischen Wissenschaftlern, internationalen Experten und zivilgesellschaftlichen Organisationen unterzeichnet wurde und sich mit dem damals vorgeschlagenen australischen Gesetz über das Mindestalter für soziale Medien (SMMA) befasste. Die Unterzeichner argumentieren, dass ein „Verbot“ des Zugangs von Kindern zu sozialen Medien bis zum Alter von 16 Jahren ein zu stumpfes Instrument sei, um Risiken wirksam zu bekämpfen, und dass etwaige Beschränkungen sorgfältig konzipiert werden müssten. Siehe auch eine [Erklärung](#) der Bundesanstalt für Jugendschutz und Medien (BzKJ) vom Dezember 2024.

Ein risikobasierter Ansatz, wie er unter anderem bereits im DSA verankert ist, konzentriert sich weiterhin auf die Verbesserung der Sicherheit digitaler Dienste selbst. Er verlangt von den Plattformen, Risiken kontinuierlich zu bewerten und zu mindern, Designentscheidungen und Sicherheitsvorkehrungen an die Bedürfnisse von Minderjährigen anzupassen und konstruktiv mit Regulierungsbehörden, der Zivilgesellschaft und Experten zusammenzuarbeiten. Dieser Ansatz führt eher zu nachhaltigen und messbaren Verbesserungen der Online-Sicherheit, während gleichzeitig die Möglichkeit für Minderjährige erhalten bleibt, an altersgerechten digitalen Räumen teilzunehmen und von den sozialen, informativen und kulturellen Möglichkeiten zu profitieren, die diese bieten.

IV. Wirksame Altersüberprüfung als wichtiger Baustein der Online-Sicherheit

Snap ist sich bewusst, dass die Altersüberprüfung eine wichtige Rolle dabei spielt, Minderjährigen im Internet einen altersgerechten Schutz zu bieten. Gleichzeitig muss anerkannt werden, dass die Altersüberprüfung nach wie vor eine komplexe technische und praktische Herausforderung im gesamten digitalen Ökosystem darstellt. Trotz der bestehenden regulatorischen Rahmenbedingungen auf EU- und nationaler Ebene gibt es derzeit keine Lösung, die zugleich universell wirksam ist und allen relevanten Anforderungen ohne Zielkonflikte gerecht wird.

Nach Ansicht von Snap stellen fragmentierte Ansätze zur Altersüberprüfung und -verifizierung auf Ebene einzelner Dienste keine nachhaltige Lösung dar. Wenn Nutzer:innen ihr Alter für jede App oder jeden Dienst separat überprüfen müssen, besteht die Gefahr, dass sensible personenbezogene Daten wiederholt erhoben werden, sich die Risiken für die Cybersicherheit erhöhen und für Familien erhebliche Reibungsverluste entstehen. In der Praxis können übermäßig invasive oder umständliche Überprüfungsprozesse Anreize zur Umgehung schaffen und Minderjährige unbeabsichtigt in riskantere Online-Umgebungen treiben – sowohl im Clear Web als auch im Dark Web.¹³

Aus diesen Gründen unterstützt Snap die Entwicklung datenschutzbewusster und optimierter Lösungen auf Geräte-, Betriebssystem- und/oder App-Store-Ebene. Diese Ebenen spielen bereits eine zentrale Rolle bei der Steuerung des Zugangs zu digitalen Diensten durch Familien und werden durch bestehende Kindersicherungsmechanismen ergänzt. Ein Ansatz auf Geräteebene ermöglicht es, das Alter einmalig zu überprüfen und anschließend ein starkes und verlässliches Alterssignal in standardisierter und datenschutzkonformer Weise für Dienste bereitzustellen, sodass Plattformen geeignete Schutzmaßnahmen umsetzen können, ohne unnötige zusätzliche Daten zu erheben.

In Deutschland sieht die kürzlich verabschiedete Novelle des Jugendmedienschutz-Staatsvertrags (JMStV) einen zentraleren und kohärenteren Ansatz für die Alterssicherung und die Stärkung der elterlichen Kontrolle auf Geräteebene vor. Nach dem geänderten Rahmen können Eltern das Alter ihres Kindes einmalig auf Betriebssystemebene eines digitalen Geräts festlegen, wobei dieses Alterssignal für alle Apps auf dem Gerät gilt und altersgerechte Schutzmaßnahmen automatisch wirksam werden.

¹³ [International Center for Missing and Exploited Children](#) (2024)

Dieser Ansatz geht auf eine wichtige praktische Herausforderung ein, nämlich die Fragmentierung und Komplexität, mit der Eltern konfrontiert sind, wenn sie altersgerechte Einstellungen innerhalb einzelner Dienste separat konfigurieren müssen.¹⁴ Aus Sicht von Snap ist der JMStV ein konkretes Beispiel dafür, wie die Altersüberprüfung auf Geräteebe die altersgerechte Teilnahme von Minderjährigen im digitalen Raum unterstützen kann, ohne auf übermäßig in die Privatsphäre eingreifende oder fragmentierte Altersüberprüfungsprozesse auf Dienstebene zurückzugreifen.

Auf EU-Ebene begrüßt Snap Initiativen wie die EU Digital Identity Wallet („Wallet“) und die vorläufige EU-Altersüberprüfungs-App („AV App“), die ein klares Bekenntnis der Europäischen Kommission und der Mitgliedstaaten zur Entwicklung harmonisierter und datenschutzkonformer Lösungen zur Altersüberprüfung sowie zur Vermeidung einer Fragmentierung des Binnenmarktes darstellen. In diesem Zusammenhang begrüßt und unterstützt Snap die laufenden Bemühungen der EU¹⁵, die Einführung zusätzlicher Funktionen innerhalb der EU AV App und der Wallet zu prüfen, die eine Altersüberprüfung für Minderjährige im Alter von 13 bis 17 Jahren ermöglichen sollen.

Diese Entwicklungen stellen zwar einen wichtigen Fortschritt dar; zugleich muss jedoch anerkannt werden, dass diese Instrumente trotz erheblicher Fortschritte derzeit noch nicht flächendeckend verfügbar oder in der Praxis einsetzbar sind und eine vollständige Umsetzung und Einführung in allen EU-Mitgliedstaaten frühestens ab 2027 zu erwarten ist. Nach Ansicht von Snap sollte der kohärente und verhältnismäßige Umgang mit dieser Übergangslücke Vorrang haben, bevor zusätzliche Maßnahmen in Betracht gezogen werden, die das Vorhandensein einer voll funktionsfähigen und verlässlichen Infrastruktur zur Altersüberprüfung voraussetzen und andernfalls in der Praxis möglicherweise ins Leere laufen würden.

Der bestehende EU-Rechtsrahmen, insbesondere der DSA und der Digital Markets Act (DMA), bietet bereits wichtige Instrumente, die in dieser Übergangsphase genutzt werden können. Insbesondere halten wir es, wie in der Stellungnahme von Snap zur öffentlichen Konsultation zu den Leitlinien für Artikel 28 DSA dargelegt, für unerlässlich, die Rolle von Betriebssystem- und App-Store-Anbietern im Rahmen des DMA anzuerkennen, die eine sichere Übertragbarkeit der Altersdaten der Nutzer durch vorgelagerte Signale ermöglichen, und solche Signale in Kombination mit kontextbezogenen Schutzmaßnahmen wie Mechanismen zur Altersschätzung auf Dienstebene als verhältnismäßige Maßnahmen im Rahmen des DSA zu betrachten¹⁶. Dieser Ansatz fördert einen kohärenten und effizienten Rahmen für die Altersüberprüfung im gesamten digitalen Ökosystem und stellt sicher, dass Minderjährige von einheitlichen, durchsetzbaren Schutzmaßnahmen in der gesamten EU profitieren.

¹⁴ Das Family Online Safety Institute [stellte fest](#), dass Eltern gerätebasierte Altersüberprüfungen bevorzugen, da sie dies als einen effizienteren und benutzerfreundlicheren Ansatz zum Schutz von Kindern im Internet ansehen.

¹⁵ Seit Dezember 2025 testet Snap die EU AV App und steht in regelmäßigem Austausch mit der Europäischen Kommission.

¹⁶ Im September 2025 reichte Snap bei Google Anträge auf [Altersdatenübertragbarkeit](#) gemäß Art. 6(9) DMA und [Alterssicherung und Interoperabilität des Familienzentrums](#) gemäß Art. 6(7) DMA ein.

V. Digitale Kompetenzen und Weiterbildung

Technische und regulatorische Maßnahmen allein reichen nicht aus, um Minderjährigen sichere und positive Online-Erfahrungen zu ermöglichen. Digitale Kompetenzen, Selbstbefähigung und eine sinnvolle Beteiligung sind wesentliche ergänzende Elemente jedes wirksamen Rahmens zum Schutz Minderjähriger im Internet. Angesichts der kontinuierlichen Weiterentwicklung digitaler Dienste ist es von entscheidender Bedeutung, Jugendliche in die Lage zu versetzen, digitale Umgebungen zu verstehen und sich darin sicher sowie verantwortungsbewusst zu bewegen, um langfristige und nachhaltige Verbesserungen der Online-Sicherheit zu erreichen.

Jugendliche profitieren am meisten von Ansätzen, die angemessene Schutzmaßnahmen mit Bildung und Eigenverantwortung kombinieren. Das Verständnis der Funktionsweise digitaler Dienste, der verschiedenen Arten von Online-Risiken und der praktischen Anwendung verfügbarer Sicherheitsinstrumente hilft Minderjährigen, sich sicherer und verantwortungsbewusster in digitalen Umgebungen zu bewegen. Dies ist besonders wichtig, da Jugendliche mit zunehmendem Alter allmählich mehr Autonomie in ihrem realen und digitalen Leben erlangen, einschließlich einer größeren Verantwortung für ihr eigenes Online-Verhalten und ihre Entscheidungen.

Aus Sicht von Snap sollten Bemühungen zur Stärkung digitaler Kompetenzen als fortlaufender Prozess und nicht als einmalige Maßnahme verstanden werden. Dies erfordert eine nachhaltige Unterstützung für Eltern und Pädagog:innen, einschließlich zugänglicher, altersgerechter Ressourcen, die in wichtigen Phasen der Entwicklung eines Teenagers eingesetzt werden können. Bildungsinitiativen sind am effektivsten, wenn sie einen informierten Dialog innerhalb von Familien und Peer-Gruppen fördern und wenn sie auf den Realitäten der tatsächlichen Nutzung digitaler Dienste durch Teenager basieren.

In diesem Zusammenhang versucht Snap durch gezielte Initiativen und Ressourcen einen Beitrag zu umfassenderen Bemühungen im Bereich der digitalen Bildung zu leisten. Ein Beispiel dafür ist „The Keys“, ein kostenloses, interaktives Online-Bildungsprogramm, das in Zusammenarbeit mit führenden Expert:innen entwickelt wurde. The Keys soll Teenagern und ihren Eltern helfen, häufige Online-Risiken besser zu verstehen und praktische Strategien für die Sicherheit im Internet zu entwickeln, wobei reale Szenarien als Grundlage für das Lernen und die Diskussion dienen¹⁷. Eine auf die EU ausgerichtete Version des Programms wird in den kommenden Monaten veröffentlicht.

Die Wirksamkeit von Initiativen zur Förderung digitaler Kompetenzen hängt maßgeblich davon ab, inwieweit sie an die digitalen Umgebungen anknüpfen, die Jugendliche in der Praxis nutzen. Ansätze, die altersgerechte Teilhabe mit der Vermittlung von Wissen, Werkzeugen und Orientierung verbinden, leisten einen wichtigen Beitrag zu nachhaltigen Verbesserungen der Online-Sicherheit.

¹⁷ Weitere Informationen zu „The Keys“ finden Sie [hier](#).

VI. Fazit

Die Förderung einer sicheren und gesunden Online-Umgebung für unsere Community und insbesondere für minderjährige Nutzer:innen ist eine zentrale Priorität für Snap und ein wesentlicher Grundsatz, der die Gestaltung und den Betrieb von Snapchat prägt. Snap unterstützt das Ziel der Bundesregierung, die Online-Sicherheit für Minderjährige zu stärken, ausdrücklich und ist der Ansicht, dass auf der Grundlage der bereits bestehenden robusten Rechtsrahmen auf europäischer und nationaler Ebene erhebliche Fortschritte erzielt werden können.

Aus Sicht von Snap sollten politische Bemühungen daher der wirksamen Umsetzung und Durchsetzung bestehender Regelwerke Vorrang einräumen, insbesondere des DSA, einschließlich der Pflichten zum Schutz Minderjähriger gemäß Artikel 28 DSA sowie des Rahmens zur Bewertung und Minderung systemischer Risiken, der für sehr große Online-Plattformen wie Snapchat und die meisten unserer Mitbewerber gilt. Parallel dazu sollten weitere Maßnahmen auf die Förderung datenschutzkonformer und interoperabler Lösungen zur Altersüberprüfung sowie auf nachhaltige Investitionen in digitale Kompetenzen, Bildung und die Stärkung der Eltern ausgerichtet werden.

Dieser ausgewogene Ansatz trägt sowohl den Risiken als auch den Chancen digitaler Umgebungen Rechnung und zielt darauf ab, die Online-Sicherheit junger Menschen auf verhältnismäßige und evidenzbasierte Weise zu verbessern, ohne ihre altersgerechte Teilhabe an digitalen Räumen zu beeinträchtigen, die ein integraler Bestandteil des modernen sozialen, kulturellen und informativen Lebens sind.

Snap freut sich auf die weitere konstruktive Zusammenarbeit mit dieser Expertenkommission und ist bereit, seine Erfahrungen und sein Fachwissen einzubringen, um evidenzbasierte, verhältnismäßige und zukunftsorientierte Ansätze zum Schutz von Minderjährigen im Internet zu unterstützen.